

# Man nehme sieben Eier!

Autor(en): **M., Ruedi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-481998>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





**Mannequins** „s isch immer 's gliich: Pfrauue lueged d'Kleider aa und d'Mane eus!“

## Man nehme sieben Eier!

Lieber Nebelspalter!

Nachdem ich gestern als Militärpatient hier operiert worden bin und infolgedessen nicht schlafen kann, habe ich — eingedenk der Fleischpreiserhöhung und des dadurch zu erwartenden Konsumrückganges beschlossen, mir ein Wort auf 7 Eiern zu backen. Und das ganz ohne «Gupöngli»! Folgendes Rezept sei Dir streng vertraulich kundgetan:

Ein Bauer, der ein Heimelli sein eigen nennt, hat ein Eigenheim. Grunzt dazu ein Säuli im Stall, so ist es sein Eigenheimschwein. Dessen heute so geschätz-

tes Fleisch kann nicht anders denn als Eigenheimschweinefleisch bezeichnet werden. Geht nun der Bauer hin und verkauft sein Schwein, so wird er einen nicht unerheblichen, jetzt noch erhöhten Eigenheimschweinefleischpreis erzielen. Zieht er es aber vor, daß sein Schwein weiter in seinem Eigenheim bleibt, um einmal einen weitergesteigerten Fleischpreis zu erreichen, so heißt das eigentlich — Eigenheimschweinefleischpreistreiberei; womit das 7-Ei-Wort gebacken wäre.

Voneiner solchen Eigenheimschweinefleischpreistreiberei will ich lieber nichts schreiben, weil Du oder ich sonst wegen Flüsterpropaganda, Aufhetzung der

Volksmassen, oder Schwarzhandel mit Eiern in Verbindung mit Eigenheimschweinefleisch einschneidend eingeklagt werden könnten . . . (Mir schwindelt!) Mit aller Garantie für eigenes Erzeugnis bleibe ich Dein leidender

Ruedi M.

P.S. Die Operation fand nicht etwa am Kopf statt!

(Ob da kein faules Ei dabei war? Der Setzer.)

## Schweigen ist nicht immer Gold

Grübenarbeiter sind bekanntlich sehr zähe und ausdauernde Leute, nicht nur in ihrer Arbeit, sondern auch innerhalb ihrer Familie. Einen kannte ich, der darin aber zu seinem Schaden wahrlich zu weit ging. Durch einen Krankenurlaub, der ihn einige Wochen ans Haus fesselte, war er nervös und unleidig geworden. Resultat: Streit mit der Frau und beharrliches Schweigen beiderseits seit einer Woche.

Nun geht er zur Visite, und wird vom Arzt gesund erklärt und beordert, am nächsten Morgen die Arbeit wieder anzutreten. Er kommt heim, und weil er mit der Frau nicht spricht (denn es herrscht zwischen ihnen immer noch tödliches Schweigen; Frauen können nämlich im Schweigen auch ausdauernd sein), legt er am Abend einen Zettel auf den Tisch, auf welchem steht:

«Alte, muß morgen früh in die Schicht, wecke mich um halb fünf!»

Am andern Morgen wacht er auf, die Sonne scheint schon ins Zimmer, er erschrickt, schaut auf die Uhr, es ist acht Uhr! Springt aus dem Bett, läuft in die Küche und es gibt Krach.

«Warum hast Du mich nicht geweckt?»

Wortlos, mit stoischer Ruhe führt die Frau ihn ins Zimmer zum Tisch und zeigt ihm neben seinem Zettel den ihrigen; und da steht:

«Es ist halb fünf, Alter, steh auf.»

«Es ist fünf, Donnerwetter, steh doch auf, kommst zu spät in die Schicht.»

«Es ist halb sechs, hast sowieso die Schicht versäumt. Bleib liegen, Du alter Faulpelz.»

Da sah er ein, daß so ein Schweigen sich nicht lohnt.

Joni

## Zeichensprache

Bauer zum neueintretenden Knecht:

«I bi de nid vo viele Worte; wen ig mit dem Arm winke, so heißt das: «Chum!»

«Das breicht si grag guet, i bi o nid vo viele Worte; wen ig der Chopf schüttle, so heißt das de: «Nei!» W.T.

**Angenehmeres Pfeifenrauchen**

Näheres über die Lendhaus - Nonpique - Pfeife im Prospekt der Tabakfabrik Lendhaus, Beinwil/See, erhältlich im Fachgeschäft.

J. Combe Zürich

**LE DEZALEY**

Pinte Vaudoise

Heimstätte

Waadtl. Weine und Küchenspezialitäten

Unter den Bogen, Römergasse, b. Großmünster

**Amar KOLA**

nimmt Müdigkeit!